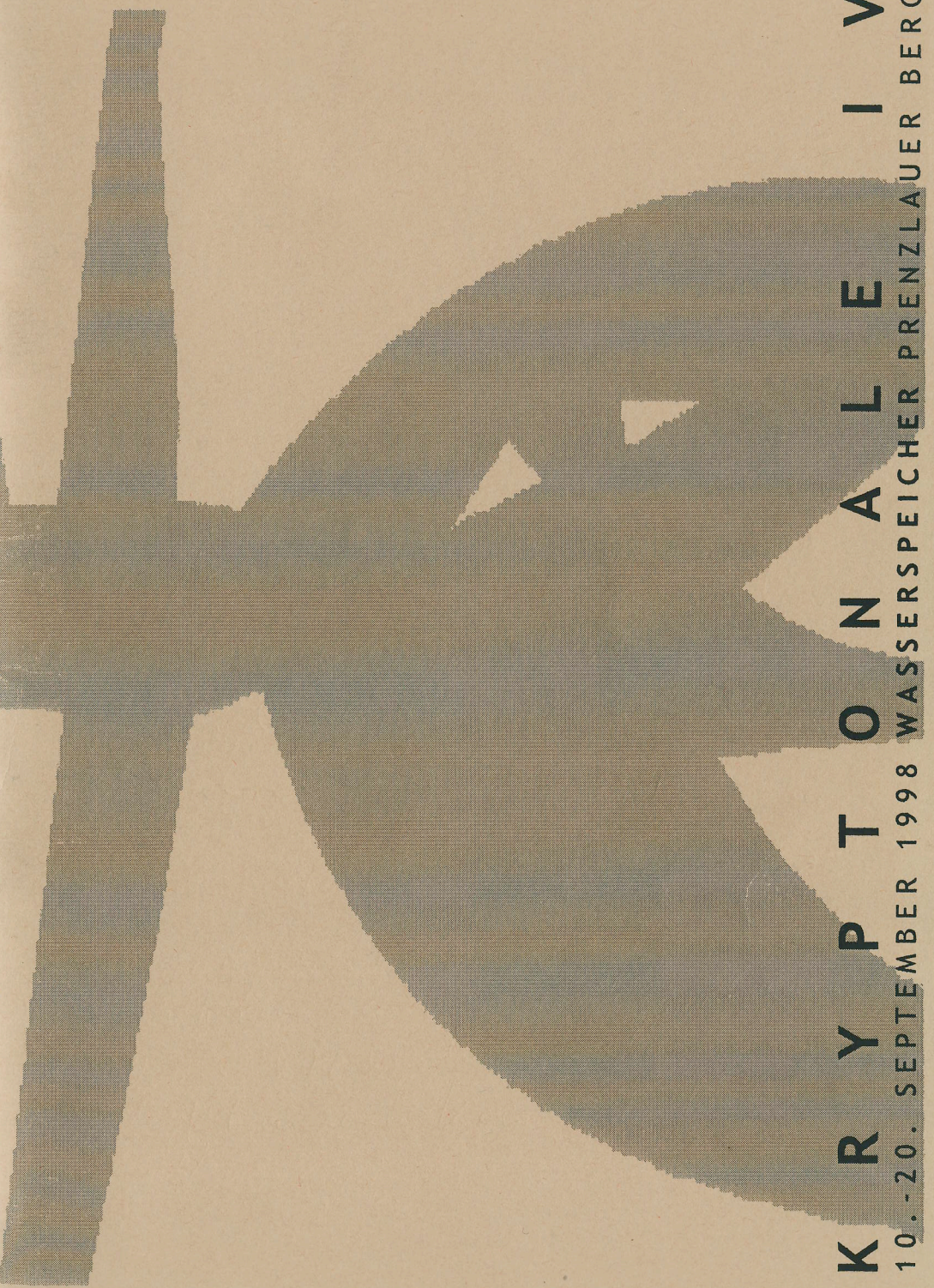




K R Y P T O N A L E I V
10.-20. SEPTEMBER 1998 WASSERSPEICHER PRENZLAUER BERG

Ich bin kein Uhrmacher. Ich bin an Zeit in ihrem unstrukturierten Zustand interessiert. Das heißt, mich interessiert, wie dieses wilde Tier im Dschungel, nicht im Zoo lebt. Mich interessiert die Art, wie Zeit existiert, bevor wir unsere Klauen hineinschlagen, unsere Ideen und Vorstellungen.

MORTON FELDMAN ESSAYS (hrsg. von Walter Zimmermann)

KRYPTONALE IV

*"Die verborgenen, die zu entdeckenden,
die immer geheimbleibenden Töne."*

Das war die Assoziationskette, die uns - als wir vor 6 Jahren die alten Wasserspeicher zu entdecken begannen - durch den Kopf geisterte. Sie bildete die Idee für den Namen des Festivals, das sich 1994 aufmachte, diese speziellen Räume künstlerisch der Öffentlichkeit näherzubringen. Das Publikum und die hier arbeitenden Künstler begannen neue Arten der Wahrnehmung für sich zu entdecken und in ungewohnte Sinneserfahrungen einzutauchen. Die Wahrnehmung in Abhängigkeit von Situation und Umgebung ist seither immer wieder ein Hauptthema der KRYPTONALE. Die Frage nach den Sinnen, der Sinnlichkeit und dem Sinn all dessen für Individuum und Gesellschaft stellen wir uns immer wieder und wollen sie auch anderen stellen.

Was Kunst von anderen Dingen unterscheidet, ist vielleicht, daß sie unsere Wahrnehmung zugleich frei machen und gefangen nehmen kann. Um die Wahrnehmung, diese vielleicht spannendste Voraussetzung der menschlichen Geistestätigkeit, zu vereinnahmen, werden ganze Schlachten geschlagen (die Werbung ist dafür nur ein Beispiel) und auch Kunst ist daran beteiligt. Aber kann Kunst überhaupt eine Vereinnahmung der Wahrnehmung wollen, muß sie nicht ganz grundsätzlich etwas anderes sein als Vereinnahmung? Und wenn sie nicht vereinnahmen will, wofür kann sie frei machen, während sie die Wahrnehmung gefangen nimmt?

Auch die vierte KRYPTONALE gibt darauf keine Antworten, sondern führt wieder in die verzweigten Labyrinth von Laut und Form und Farbe. Das interdisziplinäre Programm spannt einen weiten Bogen zwischen Optischem und Akustischem, zwischen Komponiertem und Improvisiertem, zwischen Klang und Stille, zwischen Licht und Dunkel. Und vielleicht sind nicht nur einmal die "geheimen Töne" zu hören, die gefangen nehmen und zugleich befreien.

Herzlich willkommen zur vierten KRYPTONALE in den Gewölben der alten Berliner Wasserspeicher im Prenzlauer Berg!

Die Künstlergruppe KrypTonale

Montag - Freitag 16 - 23 Uhr, Samstag / Sonntag 14 - 23 Uhr

KLANGINSTALLATION

Nähe und Abstand

von Roswitha von den Driesch,
Jens-Uwe Dyffort, Klaus Lebkücher

Der Architektur des großen Wasserspeichers (4 Ringe und ein in 35 Kammern untergliederter Außenring), die wesentlich von ihrer Funktion, Wasser zu speichern, also dem Druck dieser Wassermassen standzuhalten, bestimmt ist, ist Ausgangspunkt unserer Arbeit. In jeweils 2 Innengängen werden hohe, fast statische Klänge eingespielt. In der Nähe der Öffnungen zwischen den Ringen entstehen aus diesen beiden Klängen zusätzlich Differenztöne bzw. Schwebungen. Da diese Differenztöne/Schwebungen nicht von den Lautsprechern abgespielt werden, sondern erst im Raum entstehen, ist ihre Intensität an verschiedenen Punkten sehr unterschiedlich. Ein Besucher bewegt sich durch Wellenberge und -täler.

Diese Klänge werden in den Raum eingespielt, dann verstummen sie. Nach einer kurzen Zeit hat sich der Klang im Raum abgebaut. Nach einer weiteren Zeitspanne auch in den Ohren des Besuchers. Dazwischen liegt eine kurze Zeit der Irritation der eigenen Wahrnehmung: zuerst hört man den Klang weiter, danach sehr deutlich die Eigengeräusche von Raum und Publikum.

Nach ca. 5 Minuten setzen 2 andere Klänge ein und ein ähnlicher Zyklus wiederholt sich.

Aus den Innenringen werden ca. 30 besondere Klangpunkte über Mikrofone, Kabel und Lautsprecher in zugeordnete Kammern des äußeren Ringes übertragen. Der Besucher bewegt sich nicht mehr in einer kontinuierlichen Klangveränderung, sondern verfolgt aus einer räumlichen sowie klanglichen Distanz punktuell das Klanggeschehen.

Montag - Freitag 16 - 23 Uhr, Samstag / Sonntag 14 - 23 Uhr
(an Konzerttagen bis 20 Uhr, am 11. und 12. 09. erst ab 18 Uhr)

INSTALLATION

Belichtung

von Karen Bartram

Wie empfinden wir Räume und wie orientieren wir uns in unserer Wahrnehmung?

Der Kleine Wasserspeicher bietet in seiner Struktur, Materialität und Geschichte ein Spektrum elementarer Raumcharakteristika, die Momente von Gefangenschaft bis zu sakraler Überhöhung anklingen lassen. Diese Arbeit belichtet polare Raumqualitäten, die der Backsteinarchitektur des Kleinen Wasserspeichers innewohnen:

Das ist zum einen der geschlossene neutrale Raum, der als Gefäß für Wasser, Straßenreinigungsgeräte und Fische diente sowie während des 2. Weltkrieges den Anwohnern Schutz vor Luftangriffen bot. Das ist zum anderen der Raum, der uns emotional berührt in seinen wohlproportionierten Verhältnissen und architektonischen Elementen wie Rundbögen, durch die wir hindurchschreiten können, als wären sie für Besucher komponiert, statt dem Druck von Wassermassen standzuhalten. Der zentrierte Aufbau sowie die Formen verweisen auf Struktur und Sprache von sakralen Gebäuden, in denen mit Raum- und Lichtgestaltung unsere Befindlichkeit gesteuert und Raum an sich mental geöffnet wird; Licht als Medium des Geistes.

Das Licht richtet sich im Wechsel nacheinander auf diese Räume. Wir befinden uns zwar an einem Ort, empfinden aber zwei verschiedene Atmosphären, die sich permanent ablösen.

Zwischen diesen Belichtungsphasen liegen Momente von Dunkelheit, in denen Phosphorlinien erscheinen, die das gerade erloschen Licht nachleuchten lassen. Die ursprünglich im Bunker verwendete Phosphormarkierung (um bei Stromausfall den Ausgang zu finden) zeichnet hier Rahmen in die Dunkelheit, die Anschauungsflächen markieren und Bildräume eröffnen, die sich je nach unserem Standpunkt neu erschließen.

RAUMKLANGKONZERT I

TANZ

Ralf R. Ollertz / Toulia Limnaios / Ludger Lamers

Isson 1998 (40') UA

für 2 Tänzer, Violine, Schlagwerk und Tonband

*Ralf R. Ollertz (Musik); Toulia Limnaios, Ludger Lamers (Tanz)
Jacqui Carrasco (Violine); Tobias Liebezeit (Schlagwerk)*

--- Pause ---

LIVE - IMPROVISATION

Wolfgang Fuchs

Aqualibre 1998 (45') UA

für "berlin factory '98 - special"

*mit Axel Dörner (Trompete); Wolfgang Fuchs (Kontrabaßklari-
nette, Baßklarinette, Sopranino - Sax); Robin Hayward (Tuba)
Maria Husmann (Sopran); Hans Rempel (Flügel - präpariert)
Paul Lytton (Perkussion)*

--- Pause ---

RADIOKUNST IM SPEICHER

Penthesilea-Aubade Fassung 1998 (45')

nach Heinrich von Kleist von Carlo Quartucci

Musik: Sukhi Kang; Realisation: Folkmar Hein

Klangregie: Folkmar Hein

(Produktion WDR Köln, Studio für Akustische Kunst
durch das Elektronische Studio der TU Berlin)
veranstaltet in Kooperation mit dem WDR

Ollertz / Limnaios / Lamers Isson

Isson erzählt keine Geschichte, ist nicht choreographiert. Strukturierte Improvisationen werden für den Raum konzipiert.

Als Reaktion auf einen Ort ohne Zentrum, erscheinen Bilder und Klänge wie Inseln, wandern teils vereinzelt, teils in scheinbar beliebige Folgen gefügt durch den Raum.

Augenblicke, ein Vogel, kämpfend im Sturm, Naturgewalten, Insekten, Körperteile, die ein plötzliches Eigenleben entwickeln, Impulse geben und den ganzen Körper mitreißen.

Fließende Bewegungen, zwei Menschen, die zu einem verschmelzen, eine Hand, die langsam über ein Gesicht läuft, Erinnerungen, Visionen ...

Tanz und Musik.

Aus Erlebtem schöpfen und entwickeln, in stillem Einverständnis beleben, konstruieren und instinktiv zusammenfügen.

Flüsternd, murmelnd, gehaucht und gezittert.

Wolfgang Fuchs Aqualibre

"... ich denke an die besonderen akustischen Verhältnisse im Wasserspeicher - akustisch (unverstärkt) zu spielen bedeutet: die Akustik des Raumes akzeptieren und dann damit zu arbeiten.

... oder ... Wasser klingt: schwimmen - plätscher, romp, shkloosh, splash, splat, splish, splsh, spotsch, touf (patpof) ..."

aus "Lexikon der Onomatopöien"

Quartucci / Kang / Hein Penthesilea-Aubade

1984/1985 entstand im elektronischen Studio der TU Berlin die zwei-stündige WDR-Produktion "Penthesilea-Aubade" mit Carla Tatò und acht weiteren Schauspielern der Schaubühne und des Schillertheaters Berlin. Die im Programm der KRYPTONALE zu hörende Fassung wurde speziell für diese Aufführung von Folkmar Hein erarbeitet.

Quartuccis Vorstellungen von einem Hörspielwerk über das Thema Penthesilea/Kleist für ein deutsches Zuhörerpublikum bewegen sich auf parallelen und ineinander verschlungenen Bahnen. Es besteht der Wille, um nicht zu sagen der Zwang, die Klangfülle und durchschlagende Erneuerungskraft der Kleistschen Sprache zu ergründen, die selbst im deutschsprachigen Raum bisher nur unvollkommen erforscht worden ist. Es geht darum, die klanglichen Möglichkeiten dieser Sprache, bedingt durch die kulturelle Unvoreingenommenheit des "mediterranen Ohres", direkter aufzunehmen und sie mit dem mediterranen Klang der speziell für Carlo Quartucci und Carla Tatò erarbeiteten Originalübersetzung von Enrice Filippini zu konfrontieren. Sprache und menschliche Stimme sind also im Mittelpunkt eines Arbeitsprozesses, der auch mit Hilfe der Möglichkeiten elektronischer Stimmverarbeitung ein musikalisches Zusammengehen von Stimmen und Sprachen zu schaffen sucht.

(nach Carlo Quartucci und Carla Tatò, aus Programmheft "Inventionen '86, Musik und Sprache")

Sprecher der Hörspielfassung: Carla Tatò, Gunter Berger, Joachim Bliese, Friedhelm Ptok, Gerd Wameling, Regine Lemnitz, Sybille Gilles, Rita Leska und Gudrun Genest
Flöten: Beate-Gabriela Schmitt

RAUMKLANGKONZERT II**SPRACHE**

Trevor Wishart **Tongues of Fire** 1994 (24'36")

Michael Hirsch **Die Worte, die Mauern** 1998 (15'19) UA

Martin Stefke/g.ess zeitblom **Wünsche** 1998 (13'14") UA

--- Pause ----

LIVE-IMPROVISATION UND TONBAND

Wolfgang Mitterer **Contracis**

für 8-Kanal-Tonband und variable Spieler, 1998 (42') UA

Theo Nabicht (Baßklarinette); Sebastian Hilken (Violoncello)
Matthias Bauer (Kontrabaß); Wolfgang Mitterer (Klavier)

--- Pause ----

RADIOKUNST IM SPEICHER

Jam Session von Götz Naleppa

Ein Ars-Acustica-Remix, 1998 (50'18")

(Produktion DeutschlandRadio Berlin)
veranstaltet in Kooperation mit DeutschlandRadio Berlin

Trevor Wishart Tongues of Fire
(Studio des Komponisten, GMEB Studio)

Tongues of Fire erkundet mittels musikalischer Umwandlungen der menschlichen Stimme menschliche Bestrebungen und Widersinnigkeiten. Das Murmeln des Anfangs ist Quell für alle im Stück benutzten Klänge, die an Trommeln, Wasser, Feuerwerk, metallische oder komplett erfundene Stoffe erinnern und sämtlich durch Klangtransformation auf dem Computer erzeugt wurden. Dabei fand eine Software Verwendung, die der Komponist und andere Mitglieder der in Großbritannien beheimateten Komponisten-Kooperative Composers Desktop Project entwickelten. Wichtige Hilfe bot die frei verfügbare Software CSound von Barry Vercoe und Phase Vocoder von Mark Dolson. (T. Wishart)

Michael Hirsch Die Worte, die Mauern
(Elektronisches Studio der TU Berlin)

Die Wünsche, die Mauern ist das erste Stück eines größeren Werkkomplexes, der um die Lyrik des schizophrenen Dichters Ernst Herbeck kreist, und zu dem eine musikalische Szene (für das "Ensemble Zwischentöne"), eine Musiktheater-Komposition (für Donaueschingen 1999), sowie eine Oper (für die Oper Bielefeld) gehören werden. Der sich immer weiter bis hin zur Oper ausdehnende Aspekt des Musiktheaters ist bereits in der rein akustischen Komposition "Die Worte, die Mauern" unterschwellig angelegt. Es ist ein innerer Monolog, in dem die Mauern des Aufführungsraumes wie eine riesenhafte Projektion der Schädeldacke des monologisierenden Subjekts erscheinen mögen, wo die Worte und Klänge als Partikel der Gedankenströme zu immer wieder neuen Assoziationsketten sich verbinden. (M. Hirsch)

Martin Stefke / g.ess zeitblom Wünsche
Stimme: Hannah Sioda
Text: Martin Stefke
Komposition / Klangbearbeitung: g.ess zeitblom
(Klangwerkstatt Berlin - monochrome music
und dem Elektronischen Studio der TU Berlin)

Wünsche ist eine Erinnerung an Zeiten des Hoffens, ein kurzer Text der mit Geschichten spielt, wie sie in "Les souhaits ridicules" von Charles Perrault und im Märchen "Von dem Fischer und seiner Frau" Philipp Otto Runge beschrieben sind. Dort werden Wünsche erfüllt und doch bleiben die Wünschenden am Ende so glücklos, wie sie es zu Beginn waren. Egal, ob aus Unverstand oder Maßlosigkeit, inzwischen sollte klar sein, daß es Zeiten, in denen das Wünschen hilft, nicht gibt. Warum also länger glauben, Versprechen würden erfüllt werden?

Wolfgang Mitterer Contracis

Auf dem Zuspieldband von Wolfgang Mitterer tauchen neben abstraktem Material immer wieder konkrete Klänge auf (Flugzeug, Wasser, Stimmen, Pauke...), die wie ein Netz zur Orientierung den Fortlauf der Komposition antreiben und optische Assoziationen im Hörer anregen. Die Live-Musiker entwickeln ihre Aktionen frei, aber entlang der dynamischen Kurven des vorgegebenen Geschehens und verwischen die Grenze zwischen Vorgefertigtem und Unmittelbarem.

Götz Naleppa Jam Session

Jam Session - zwanglose Zusammenkunft
von Jazzmusikern zum gemeinsamen Spiel
(Duden, 1991)

Im Oktober 1997 war DeutschlandRadio Berlin Gastgeber der Ars-Acustica-Tagung der Europäischen Rundfunkunion EBU, bei der Radiokünstler aus 21 Ländern in Berlin zusammen kamen. Am ersten Abend stellten sich viele der Teilnehmer mit kurzen Beispielen ihrer akustischen Handschrift vor. Das Stück "Jam Session" verwandelt diese Ars-Acustica-Session in ein gemeinsames Spiel. Die unterschiedlichsten Stimmimprovisationen, Soundscapes oder Klangkompositionen wurden gemischt, in Beziehung gesetzt und in einen neuen Zusammenhang gebracht. Der Remix versteht sich als eigenständige Komposition, die andere Kompositionen und Improvisationen als Material benutzt. Sie folgt der innovativen Aufforderung von Rupert Huber im Booklet der Doppel-CD "Horizontal Radio": "You may use the two CDs and look at them as if you were a participating artist. Go ahead and sample them, play with them, rearrange them and create your own personal version...".
Götz Naleppa

Mit Klangelementen von Chantal Dumas und Christian Calon, Nicholas Collins, Hanna Hartman, Rupert Huber und Sam Auinger, José Iges und Concha Jerez, Andrew MacLennan und Jodie Rose, Michalis Mitras, Dmitrij Nikolaev, Stephen Schwarz, Amanda Stewart, Liesl Ujvary, Michael Vetter und Natascha Nikprelevic, Agnieska Waligorska und Pekka Siren, Ward Weiss und Ilana Zuckerman.
Realisation: Götz Naleppa, Lutz Pahl, Nathalie Singer

RAUMKLANGKONZERT III

STIMMEN

Leo Kupper **Litanea** 1988 (18'07")

André Werner **Dying Tiger**

für Sopran und 8-Spur-Zuspielband, 1996 (11'30")

Lucia Ronchetti **Legende**

für Sopran und elektronische Klänge im Raum, 1998 (11'35") UA

Eiko Morikawa (Sopran)

--- Pause ---

RÄUME HÖREN MITSCHLEIFEN

Karlheinz Stockhausen

Kurzwellen für 6 Spieler, 1968 (50')

Kammerensemble Neue Musik Berlin

Xie, Ya-Ou (Klavier mit KW-Empfänger); Winfried Rager (Klarinette mit KW-Empfänger und Effektgerät); Adam Weisman, Friedemann Werzlau (Tamtam, mikrophoniert, mit KW-Empfänger); Arnulf Ballhorn (Kontrabaß mit KW-Empfänger) Klangregie (mit 2 Filtern und 4 Reglern): Johannes Fritsch Tontechnik: Andre Bartetzki

--- Pause ---

RADIOKUNST IM SPEICHER

Was erzählte ich über Sprach(t)räume?

von Sabine Schäfer 1997 (29'14")

Raumklang-Performance mit achtegliedrigem Lautsprecher-Ensemble

(Produktion WDR Köln, Studio für Akustische Kunst)
veranstaltet in Kooperation mit dem WDR

Leo Kupper **Litanea**

(SRSEA Brüssel)

Litanea steht für "Litanies Electro-acoustiques" - elektroakustische Bittgesänge. Bittgesänge entstammen allen Zeiten, allen Ländern und da sie eine Ausdrucksform bilden, die den Geist beruhigt oder eine wohltuende Selbsthypnose auf psychologischer Ebene schafft, erschien es naheliegend, diese musikalische Form auf die neue Technik der elektroakustischen Musik anzuwenden.

Was ist nun das Wesentliche der lautlichen und stimmlichen Klänge der Bittgesänge? Zuerst wahrscheinlich der Rhythmus der Worte in Zyklen, den Planeten in ihrem regelmäßigen Kreisen im Universum gleichend, und dann die Klangfarbe dieser Worte (denn erst die Klangfarbe der Stimme macht den Menschen zum Musiker). Laßt mich Eure Stimmen hören und ich werde wissen, wer Ihr seid - oder eher - wer Ihr nicht seid. (L. Kupper)

André Werner **Dying Tiger**

(Elektronisches Studio der TU Berlin)

A Dying Tiger - moaned for Drink -
I hunted all the Sand -
I caught the Dripping of a Rock
And bore It in my Hand -

His mighty Balls - in death were thick -
But searching - I could see
A Vision on the Retina
Of Water - and of me -

'Twas not my blame - who sped too slow -
'Twas not his blame - who died
While I was reaching him -
But 'twas - the fact that He was dead -

(E. Dickinson 566)



Lucia Ronchetti **Legende** nach einem Text von Annerose Kirchner
(Elektronisches Studio der TU Berlin)

basiert ausschließlich auf der Stimme von Eiko Morikawa. Im elektronischen Teil der Komposition, der als chorale Begleitung des Gesanges aus verschiedenen Klangschatierungen des Stimmmaterials geformt wurde, fanden gesungene Bruchstücke und der gelesene Text des Gedichtes "Legende" von Annerose Kirchner Verwendung. Die Livestimme führt die elektronischen Fragmente fort und schafft so eine fein strukturierte Ausschmückung, die das harmonische Gerüst der Komposition bestätigt. Stimme und elektronische Klänge formen im Wasserspeicher zwei Strudel, durch welche der Klang mit unterschiedlicher Geschwindigkeit läuft.

Die Produktion entstand dank der Einladung und mit Unterstützung von Folkmar Hein im Elektronischen Studio der TU. Die Verteilung der Klänge wurde mittels des vom Studio entwickelten Programm "Sigma" realisiert. (L. Ronchetti)

Karlheinz Stockhausen **Kurzwellen**

"Was kann es noch Allgemeineres, Oberpersönlicheres, Umfassenderes, Universelleres, Augenblicklicheres geben als Sendungen, die in den Kurzwellen zum musikalischen Material werden? Wie kann man aus der geschlossenen Welt der Radiowellen ausbrechen, die diesen Erdball wie mit einer musikalischen Netzhaut überziehen?

Klingt nicht schon vieles, was wir mit den Kurzwellenempfängern auffangen, als käme es aus ganz anderen Räumen, jenseits von Sprache, Reportage, Musik, Morsezeichen?

Die Kurzwellen sind das Resümee einer langen Entwicklung und gleichzeitig der Beginn eines neuen Bewußtseins. Was geschieht, besteht nur noch aus dem, was jetzt in der Welt gesendet wird; vom Menschengestalt geformt, darüber hinaus aber auch aus den Interferenzen aller Sendungen sich von selber bildend und ständig transformierend; durch die Spieler in der Aufführung zu einer höheren Einheit gebracht. Die früheren Gegensätze von Alt und Neu, von Fern und Nah, von Bekannt und Unbekannt lösen sich auf. Alles ist das Ganze und gleichzeitig. Die Zeiten verschwinden wie Vorbewußtes.

Und nun?

In diese Welt des äußerst Erreichbaren, äußerst Unvorhersehbaren, an deren Grenze wir gestoßen sind, muß Oberirdisches eindringen können, etwas, was bisher in keinem Radiosender unserer Welt gefunden werden konnte."

Karlheinz Stockhausen

Die Uraufführung von "Kurzwellen" fand am 5. Mai 1968 in Bremen unter Mitwirkung von Johannes Fritsch statt. Wir freuen uns besonders, daß wir ihn für diese Aufführung als Klangregisseur gewinnen konnten.
Kammerensemble Neue Musik Berlin

Sabine Schäfer **Was erzählte ich über Sprach(t)räume?**

stellt eine dreidimensionale und im Raum bewegte Paraphrase über die Klangkomposition Sprach(t)räume - ein endlos geflochtenes Band dar und gehört zu einer Werkreihe von Raumklanginstallationen, die aus dem künstlerischen Entwicklungsvorhaben TopoPhonien hervorgehen. 1990-92 entwickelte ich mit Sukandar Kartadinta (Hardwarebau, Software-Entwicklung) ein exklusives Raumklangsteuerungssystem, mit dem Klang real, dreidimensional im Raum bewegt werden kann. Die Klangbewegung tritt hierbei der Komposition als gleichberechtigter musikalischer Parameter hinzu.

Es entsteht ein Klangkörper, der das räumliche Erleben intensiviert. Sprunghaft wechseln Szenen einander ab, und es verändert sich - wie im Traum - der klangliche Zustand plötzlich und unhaltbar. Einem Kaleidoskop gleich werden die immer wieder in Variationen auftretenden Sätze, Stimmgesten und -charaktere durcheinander gewürfelt - bilden neue Muster - reagieren verändert aufeinander - werden unterschiedlich durch ihren veränderten Kontext beleuchtet.

Die zugrunde liegenden Texte sind den Bereichen der Dichtung, Philosophie und Computerwissenschaft entnommen (Lewis Carroll, Douglas R. Hofstadter, Gilles Deleuze). Sie handeln von Paradoxien der Logik und des Traums.

Sabine Schäfer

Tonbandproduktion mit: Isabel Navarro, Gisela Saur-Kontarsky, Steffen

Laube, Thomas Kraus, Edgar M. Böhlke und Gregor Höppner

Raumklangsteuerungstechnik: Sukandar Kartadinata

Komposition, Realisation, Klangregie: Sabine Schäfer

ENSEMBLE JUNGE MUSIK

Helmut Zapf discantus II - ex quoque lapide

für 8 Gesangssolisten und 8 Instrumentalisten, 1996

Georg Katzer Kryptophonie

für Große Trommel und Ensemble, 1998 UA

Henry Mex choice Komposition im Raum

für Sängerin, Sänger, Tenor und kleines Ensemble, 1998 UA

Conny Lampert, Karin Herpel, Heidi Jütten (Sopran); Stefan Glanz, Hans-Beatus Straub (Tenor); Michael Ziegler (Bariton); Frank Martin, Gerd Belkuis (Baß); Florian Kugler (Flöten); Tomasz Tarczinsky (Saxophon); Susanne Kugler (Horn); Susanne Zapf (Violine); Sebastian Krunnies (Viola); Matthias Bauer, Sebastian Weber (Kontrabaß); Boris Bell (Perkussion)

--- Pause ---

GLASMUSIK-ENSEMBLE KASSEL

Glasmusik

*Hermann Beuchert, Rolf Denecke, Dr. Ulrich Götte, Michael Leipold, Achim Rache, Jürgen Schlüter, Brigitte Sons
Leitung: Prof. Walter Sons*

discantus II - ex quoque lapide

Wir haben durch unsere Traditionen und auch durch unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse eine ziemlich klare Definition von dem, was wir als lebendig und als lebenswert erklären - ähnlich ausgrenzend verhält es sich mit unserer Auffassung von Musik...

Die kompositorische Grundlage bildet der neutestamentarische Text: dico vobis quia si hii tacuerint lapides clamabunt (Lukas 19, 40)

Georg Katzer Kryptophonie

Klänge in Erstarrung - schwankend - sich auflösend - auseinanderfallend
- sich zwanghaft zusammenfindend in repetitiven Mustern - wieder auseinanderbrechend - gemeinsam singend - wieder auseinander - endlich absackend - und immer die Große Trommel

Henry Mex choice

"Adam, allen Wesen der Schöpfung haben wir Gesetzen unterworfen. Nur dich allein haben wir nicht beengt. Ohne wirkliche Gestalt kannst Du allein erwählen, daß zu sein, was Dein Wille beschließen mag. In die Mitte der Welt haben wir Dich gestellt, damit Dein Blick frei in alle Richtungen schweifen vermag. Nicht himmlisch, nicht irdisch, nicht sterblich haben wir dich erschaffen. Denn du selbst sollst nach deinem Willen dein eigener Werkmeister sein, dich aus dem Stoffe, der dir beliebt, formen. So steht es dir frei, auf die unterste Stufe der Tierwelt herabzusinken. Doch kannst du dich auch erheben zu den höchsten Sphären der Gottheit."
*nach Pico della Mirandola - Rom 1486
aus der Rede über die Würde des Menschen*

Glasmusik-Ensemble Gläserne Klangwelten

Alltagserfahrungen im klingenden Umgang mit Glas waren Ausgangspunkt für die Idee von Prof. Walter Sons, mit Musikstudierenden der Universität Gesamthochschule Kassel ein umfangreiches Glasinstrumentarium aus verschiedenartigen gläsernen Objekten herzustellen, um die Klangmöglichkeiten dieses Materials erschließen und musikalisch nutzen zu können. Realisiert werden konnte die Idee 1981 mit Unterstützung der Glashütte Süßmuth in Immenhausen bei Kassel und der Glaswerkstatt der Kasseler Universität, wo im Laufe der Jahre spezielle Glasinstrumente, wie Röhren- und Plattenverrophone, angefertigt wurden.

Aus dem experimentellen und improvisatorischen Umgang mit dem Glasinstrumentarium und konzeptionellen Ideen aller Ensemblemitglieder entstand die GLASMUSIK als Kollektivkomposition eine Komposition, die allerdings ständiger Weiterentwicklung unterliegt. Durch verschiedene Spielarten und das Belassen der Objekte in ihrem ursprünglichen Klangzustand ergibt sich ein ungewöhnliches Frequenz- und Klangfarbenspektrum. Die optische und räumliche Präsentation unterstreicht das Klangerlebnis in besonderer Weise. Für die Kontinuität spricht, daß alle Musiker seit Projektbeginn zum Ensemble gehören.

PELLEGRINI-QUARTETT

Iannis Xenakis **tetras** 1983*Antonio Pellegrini (violine); Thomas Hofer (violine); Garth Knox (viola); Helmut Menzler (violoncello)*

TANZIMPROVISATION & GERÄUSCHE

Centro resono 1998

von und mit Eva Blaschke (Tanz); Josephine Evrard (Tanz); Britta Schönbrunn (Tanz); Gottfried Rösler (Geräusche)

PELLEGRINI-QUARTETT

Giacinto Scelsi **Quartetto No. 4** 1964

---Pause---

2:13 ENSEMBLE

Isomerie 1998

von und mit Margarete Huber (Sopran); Bettina Junge(Flöte); Michael Renkel (Gitarre); Marcus Wettstein (Metall, Elektronik, Melodica); Burkhard Beins (Schlagzeug)

--- Pause ----

PELLEGRINI-QUARTETT und Ib Hausmann (Klarinette) a.G.

Morton Feldman **Clarinet and String Quartet** 1983Iannis Xenakis **tetras**

Bevor Iannis Xenakis Komponist wurde, war er zunächst als Architekt tätig. Als Komponist initiierte er die Entwicklung der sogenannten "stochastischen Musik", die auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen beruht. Konkret ist die architektonische Schärfe seiner Kompositionen sozusagen gekontert durch wilde, elementarische Felder, in denen der Zufall mittels stochastischer Formungen eingefangen ist. Xenakis: "... die totale Beherrschung des Zufalls besteht eben nicht zufällig. Ganz bewußt denken wir statistisch. Daher können wir den Zufall nur vortäuschen, und dazu muß man entweder wahnsinnig sein, oder ein Kind, oder sehr kompliziertes Rechnen durchführen." Mit solchen Vorgängen, die in elementarische Klänge umgesetzt sind, haben wir es auch bei "tetras", einer neunteiligen Komposition für Streichquartett, zu tun.

Centro resono

resonare - (lat.) widerhallen, widerhallen lassen, ertönen, erschallen, klingen, klirren, prasseln

Die mir erscheinende Welt bringt gewisse Saiten in mir zum Schwingen. Andere wiederum bleiben ungerührt. Das der Welt erscheinende Ich bringt gewisse ihrer Seiten zum Schwingen. Viele bleiben ungerührt.

Die Wege dreier Tänzerinnen und eines Musikers kreuzen sich an einem Ort mit zentrifugaler Kraft. Die Spontaneität und Offenheit der Improvisation ist ihnen das geeignetste Mittel, in sich die Resonanzen des Raumes und der Ereignisse zu ermitteln.

Giacinto Scelsi **Quartetto No.4**

Die Klangsönheit, Einfachheit und philosophische Gebundenheit der Kompositionen von Giacinto Scelsi bilden in der Musik des 20. Jahrhunderts eine Besonderheit. Der Komponist, der als einer der großen geheimen Gurus in der Musik des 20. Jahrhunderts gilt, entwarf viele seiner Kompositionen meditativ spontan und ließ diese von anderen Musikern niederschreiben. Mit seinem Streichquartett Nr. 4 macht Scelsi die mehrdimensionale Tiefe und Klangenergie eines einzelnen Tones durch feinste Ausdifferenzierungen und sich ständig verändernden Färbungen hörbar.

2:13 Ensemble ISOMERIE

"Formteile, Improvisationsmodelle, kurze Stücke, die die Mitglieder unabhängig voneinander zu Papier gebracht haben, wurden geprobt, besprochen, weiterentwickelt - zu präzisen Klangvorstellungen wurden instrumentenspezifische passende, oft ungewohnte Spielweisen gefunden. Erste Ideen zur Verknüpfung der Elemente. Die Ansätze sind sehr verschieden: collageartiges Vorgehen mit harten Schnitten oder vermittelnde Zwischenteile als Musik über Musik? Der 19. September wird es zeigen."

Markus Wettstein, 28.7.98

Pellegrini Quartett Clarinet and String-Quartet

Morton Feldmans weiträumige Kompositionen strahlen eine sonst kaum zu hörende Gelassenheit und Ruhe aus. Dem Komponisten ging es zunächst um etwas grundlegend Einfaches: "die richtige Note an der richtigen Stelle für das richtige Instrument" zu setzen. Was daneben seine fein ausgehörte und stille Musik ausmacht, nennt er "eine Synthese von Variation und Wiederholung". Dieses ist auch das prägende Prinzip der Komposition "Clarinet and String Quartet" mit seinen Varianten der Tonreihe b-a-c-h (ces). Durch die gelöste Strenge und die großen zeitlichen Ausdehnungen entsteht mit Feldmans Musik ein Raum, in dem der Hörer sich dem Hören tatsächlich ganz und gar hingeben kann, sich dabei aufgebend und findend zugleich.

Kleiner Wasserteich

Sonntag 20. 09. 1998

WORK IN PROGRESS BERLIN

Gerhardt Müller-Goldboom **Telepathie** 1990

Walter Zimmermann **Shadow of Cold Mountain 3** 1997

Johannes Wallmann **circulum** - Musik im Raum für 4 Spieler / Fassung 1998

Almuth Kummer (Violine); Jutta Mantel-Bucholtz (Flöte); Birgit Schmieder (Oboe); Erich Wagner (Klarinette); Gerhardt Müller-Goldboom (Einstudierung, Zuspieldungen); Thilo Kriger (Violoncello); Gert Müller (Posaune)

--- Pause ---

IMPROVISATION

zum Abschluß der KRYPTONALE IV

CARAMBOLAGE II - Würfelspiel

Gerhardt Müller-Goldboom **Telepathie**

Die für einen Außenstehenden niemals ganz zu klärende Frage nach dem bei telepathischen Phänomenen wirklich Geschehenden wird in Telepathie reflektiert. Wohnt man einer Veranstaltung bei, in der irgendwelche banalen Tricks den Betrachter oder Hörer zum besten halten oder sind es wirklich rational nicht faßbare Umstände, denen er beiwohnt? Die Komposition schafft Bedingungen, in denen die Art und Weise, wie die einzelnen Spieler mit dem, was sie im Kopfhörer vernehmen, umgehen, darüber entscheidet, ob für ihr Gegenüber der Eindruck eines telepathischen Vorgangs entsteht oder nicht, ob also Illusion, realistische Vorgänge oder andere Kategorien im Verlauf entstehen, deren "telepathischer Charakter" sich in Gemeinsamkeiten äußern wird oder nicht.

Walter Zimmermann Shadows of Cold Mountain 3

Shadows of Cold Mountain 3 übersetzt die gestisch-kalligraphischen Liniengeflechte von Brice Marden in Klang. Was dort freiheitlicher Ausdruck einer losen, weiten und schweifenden Linienfolge ist, wird hier zum Grenzgang. Flöte, Oboe und Klarinette sind nicht für Grenzenloses gebaut. Jede Freiheit kommt in Konflikt mit der Mechanik. Die schweifende Linie wird strengstes Abmühen. So weit können Malerei und Musik auseinander liegen. Jedoch trifft sich Farbwelt und Tonwelt jenseits dieser Anstrengung, in der Willkür der Verbindungen der sekundären Klangprozesse, Interferenztöne, Differenztöne. Die primäre Ebene des Malens wird hier erst in der sekundären Klangebene wahrnehmbar.

Johannes Wallmann circulum - Musik im Raum für 4 Spieler

circulum - Musik im Raum für 4 Spieler ist ein Versuch, Chaotisches und Geordnetes, interpretatorische Spontanität und kompositorische Vorplanung eng miteinander zu verbinden und in eins zu setzen. Das musikalische Material dieses Raum-Spieles ist von den im Raum verteilten Spielern zu musikalischen Texturen und musikalischen Abläufen zusammenzufügen, die mittels musikalischer Variantenzeichen unmittelbar zu variieren und zu steuern sind. Die Rondoform (als eine Urform von "Gleichbleiben" und "Verändern") bildet dabei den äußeren Rahmen, in dem sich die Musik zwischen strenger Regel und freiem Spiel entfalten soll. Elementar für das Spiel der Musiker ist, daß sie Material und Regeln quasi wie im Traum beherrschen und daß sie das räumliche Zusammenspiel der Klänge als Ausschnitt einer unendlichen - quasi kosmischen - Musik mit einer Art meditativ-hörenden Spontanität gestalten.

CARAMBOLAGE II - Würfelspiel

"Würfelspiel ist eine Improvisation deren Verlauf durch das Werfen von Würfeln strukturiert wird. Der Würfelwurf bestimmt einen oder mehrere Spieler als Hauptspieler sowie die Dauer und den Grundcharakter eines Abschnittes. Die Mitspieler setzen sich aus dem Kreis der Beteiligten der KRYPTONALE IV zusammen.

Es gibt keine Beschränkung der Spielerzahl. Zu Beginn zieht jeder Musiker per Los eine Zahl von 1 - 6. Bei einer größeren Spielerzahl werden die Zahlen mehrfach belegt. Die Musiker nehmen einen Standort ihrer Wahl im Raum ein (außer im Zentrum, wo sich der Würfeltisch befindet).

In 6 - 12 Würfeln werden zugleich 3 Würfel (weiß, rot, schwarz) geworfen.

Jeder Abschnitt beginnt mit dem Verlöschen des Lichtes am Würfeltisch und endet nach seiner Dauer beim Beginn des nächsten Abschnittes, also wenn das (beim neuen Würfelvorgang eingestellte) Licht am Würfeltisch erlischt. Die Abschnitte sollen nahtlos ineinander übergehen.

"EIN WÜRFELWURF NIEMALS AUSLÖSCHEN WIRD DEN ZUFALL" sagte Stéphane Mallarmé (der am 10. September 1898 starb) mit seinem Gedicht "UN COUP DE DES". Das ist eine Feststellung, aber auch eine Herausforderung für dieses Spiel.

Die Künstlergruppe KrypTonale

versteht sich als ein Zusammenschluß von Künstlern und Kulturarbeitern, die das Ziel verfolgen, Konzepte für interdisziplinäre raum- und architekturbezogene Klangkunstprojekte zu entwickeln.

Konkretes Hauptprojekt ist die konzeptionelle Vorbereitung und die künstlerische Leitung der KRYPTONALE, einem Festival aus Konzerten, Klanginstallationen, Tanz und Performances, welches jährlich in den Wasserspeichern von Berlin - Prenzlauer Berg stattfindet.

Als kontinuierlich in den Wasserspeichern arbeitende Gruppe sucht sie die Begegnung mit anderen raumorientiert arbeitenden Künstlern, regional, bundesweit, international und fordert diese auf, Konzepte für die Wasserspeicher zu erarbeiten und sich mit diesen für die zukünftigen KRYPTONALEN zu bewerben.

Die Mitglieder der Künstlergruppe KrypTonale:

Karen Bartram	seit Dezember 1997
Henry Mex	seit 1992
Carsten Seiffarth	seit Oktober 1996
Martin Stefke	seit Oktober 1996
Johannes Wallmann	seit Oktober 1996

bisherige Mitglieder:

Veronika Otto	1992 - 1995
Ingo Dietrich	Januar - Juli 1993
Katharina Kaufmann	April 1993 - Januar 1995
Grit Mikeska	August 1993 - September 1994
Viviana Martinez Tosar	Oktober 1996 - April 1997

weitere Informationen:

Künstlergruppe KrypTonale
Danziger Straße 101
10405 Berlin
Fax 030 / 42 85 03 54

Email: kryptonale@kryptonale.de

auch über das Programm der KRYPTONALEN I - III
im Internet: <http://www.kryptonale.de>

KRYPTONALE IV

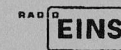
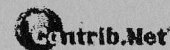
10. bis 20. September 1998
Wasserspeicher Berlin Prenzlauer Berg

Ein Projekt der Künstlergruppe KrypTonale in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Prenzlauer Berg und dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin.
Veranstaltet in Kooperation mit WDR Köln und DeutschlandRadio Berlin.

Mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der Initiative Neue Musik Berlin.

Wir danken dem Naturschutz- und Grünflächenamt Prenzlauer Berg, Andre Bartetzki, Eva Blaschke, Anke Breitzkreutz, Sabine Falk, Jens Pepper, Andreas Peters, Kerstin Seltmann, Susanne Seiffarth, Ulrike sowie allen die uns bei der Realisation der KRYPTONALE unterstützt haben.

Besonderer Dank an



und an Klavierservice Michael Masur, Weinhandlung Baumgart & Braun, Hotel Greifswald, METRIX Production.

Licht und Technik: Hertzner & Partner
Tontechnik Raumklangkonzerte:
Andre Bartetzki, Bernd Bechtold, Penko Stoitschev
Öffentlichkeitsarbeit: Carsten Seiffarth, Martin Stefke
Veranstaltungsleitung und Realisation:
Künstlergruppe KrypTonale

Impressum

Redaktion: Martin Stefke
Gestaltung: Karen Bartram
Foto: Klaus W. Eisenlohr
Herstellung: KopierArt

Änderungen vorbehalten.